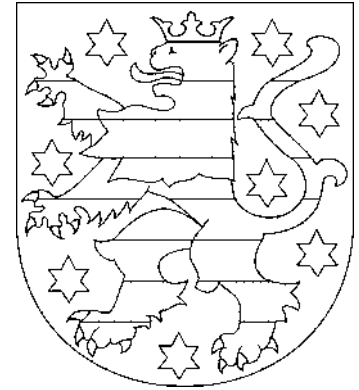


# Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 47/2006

Montag, 20. November 2006

16. Jahrgang



## Carl Scheppig (1803 – 1885), Architekt für Schwarzburg- Sondershausen

Der Anlass zur Berufung des preußischen Architekten und Schinkel-Schülers Carl Scheppig nach Sondershausen war die Idee zur komplexen Neukonzipierung des Sondershäuser Residenzschlosses (heute Liegenschaft der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten).

Nach seiner Heirat im Mai 1835 mit der Hohenlohe-Oehringer Prinzessin Mathilde hatte der Erbprinz Günther Friedrich Carl von Schwarzburg-Sondershausen im November des gleichen Jahres die Regentschaft über das Fürstentum übernommen. Die kulturell sehr ambitionierte Fürstin Mathilde brachte neue Ideen nach Sondershausen und kann als Initiatorin des ehrgeizigen Bauprojektes angenommen werden. Fürst Günther Friedrich Carl II. wandte sich im Laufe des Jahres 1836 in dieser Angelegenheit an Karl Friedrich Schinkel in Berlin, der ihm den Architekten Carl Scheppig empfahl. Scheppig war im Spätherbst 1835 von einer vierjährigen Italienreise zurückgekehrt, die er als Preisträger eines von der Berliner Akademie der Künste ausgeschriebenen Architektenwettbewerbes im Rahmen eines Stipendiums unternommen hatte. Noch 1836 trat Scheppig als „Baurath und Landesbaumeister“ in die Dienste des Sondershäuser Fürsten.

Das von Scheppig entwickelte Konzept zur Umgestaltung des Sondershäuser Schlosskomplexes ist in seiner ganzen Tragweite heute lediglich anhand einiger Entwürfe fassbar. Wegen finanzieller Erwägungen und der sich in den 1840er Jahren problematisierenden Beziehungen des Fürstenpaares, die 1852



Schloss Sondershausen mit Alter Wache

Foto: Landratsamt Kyffhäuserkreis (A. Burghardt)

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Amtsgericht Sondershausen

Foto: Landratsamt Kyffhäuserkreis (A. Burghardt)

zur Scheidung führten, wurde Scheppigs Konzept nur teilweise umgesetzt. Das Projekt wäre bei seiner Gesamtrealisierung „eines der programmatischsten und charakteristischsten Bauvorhaben des deutschen Spätklassizismus im Bereich der höfischen Zwecken dienenden Baukunst“ gewesen.

Trotz der nur in Teilen realisierten Pläne zum Umbau des Kernschlosses markierte der Auftakt zum Schlossumbau – die zwischen 1837 und 1839 erfolgte Umgestaltung des zum Marktplatz hin sich erstreckenden Schlossberges – einen Höhepunkt klassizistischer Baukunst in Thüringen. Die Schlossterrasse, die über ehemals 70 Stufen vom Marktplatz zum Schloss führende breite Treppe und die Schlosswache, ein Schinkel-Zitat der „Neuen Wache“ in Berlin unter den Linden, prägen noch heute die Situation einer Korrespondenzbeziehung zwischen Stadt und Schloss. Zu den ebenfalls realisierten Umgestaltungsplänen Scheppigs gehörte die Verlagerung des Marstalls aus dem Westflügel des Schlosses in ein nordwestlich vom Schloss errichtetes Marstallgebäude (1847 bis 1854), heute Sitz der Landesmusikakademie Thüringens. Damit wurde der Ausbau des Westflügels zu repräsentativen Wohnräumen möglich. Dem Westflügel setzte Scheppig an der Südfassade einen Wintergarten vor, parkseitig wurde ein Altan angebaut. Ebenfalls auf Scheppig zurück geht der Bau eines in der Rotunde mündenden zweigeschossigen Übergangs zum Hoftheater und die Tordurchfahrt samt eines über zwei Geschosse führenden repräsentativen Treppenhauses – heute Zugang zum Schlossmuseum Sondershausen.

Im Inneren des Westflügels hatte Scheppig zahlreiche Raumfassungen im Geiste des Spätklassizismus konzipiert. Von diesen sind das Vestibül, das Maurische Zimmer (heute im Bereich der Kreismusikschule) und das neogotische Waffenzimmer (heute Schlossrestaurant) erhalten.

Neben dem Schlossprojekt hat Scheppig eine Reihe weiterer Bauwerke in Sondershausen errichtet. Dazu gehört die sogenannte „Lohhalle“ (1837), ein im Schlosspark am Lohplatz gelegener Musikpavillon, der der Sondershäuser Hofkapelle als Auftrittsort für die sommerlichen „Lohkonzerte“ diente. Bis zum Abriss des Gebäudes in den 1970er Jahren war es Symbol der vielgerühmten Sondershäuser Musikkultur des 19. Jahrhunderts, die mit Namen wie Max Bruch oder Franz Liszt verbunden ist. Die Tradition der Lohkonzerte wird vom Loh-

Gisela Husemann Verlag Eisenach  
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach  
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

**Carl Scheppig**  
**(1803 – 1885),**  
**Architekt für**  
**Schwarzburg-**  
**Sondershausen**



Ehem. Marstall – jetzt Sitz der Landesmusikakademie

Foto: Landratsamt Kyffhäuserkreis (A. Burghardt)

orchester weitergeführt. Als Spielstätte dient heute das barocke Achteckhaus.

In dem westlich der Altstadt gelegenen Territorium, das der Fürst per Dekret ab 1839 für eine Stadterweiterung frei gab – nach dem Fürsten „Carlsstadt“ benannt – entstanden als Scheppigsche Bauten u. a. das Amtsgericht und das Gefängnis (1851 – 1853), das Gebäude der Thüringer Bank (1855; Kriegsverlust) und das „Hotel Münch“ (1857; Kriegsverlust).

Auch in der Oberherrschaft des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, dessen Zentrum Arnstadt war, wurden Gebäude nach Scheppigschen Entwürfen errichtet. Das bedeutendste ist die Bürgerschule (1840 – 1842) in Arnstadt.

Trotz des weithin beachteten Schlossumbauprojektes blieb Carl Scheppig der Ruhm versagt, den andere Schinkel-Schüler, wie zum Beispiel Friedrich August Stüler, heute genießen. Die beschränkten Möglichkeiten im kleinen Fürstentum setzten seinen Ambitionen enge Grenzen.

Trotzdem scheint Carl Scheppig sich in Sondershausen heimisch gefühlt zu haben. Hier gründete er 1843 eine Familie, zu der bald zwei Kinder gehörten. Von Scheppigs neun Geschwistern fanden drei jüngere Schwes-

tern ebenfalls in Sondershausen ihren neuen Lebensmittelpunkt. Den familiären und beruflichen Kontakt nach Berlin hat Scheppig jedoch nie aufgegeben. Er nahm an den jährlichen Schinkel-Festen des Berliner Architektenvereins teil, letztmalig 1881, wo er als letzter noch lebender ehemaliger Mitarbeiter Schinkels geehrt wurde.

1857 war Scheppig vom Fürsten zum Oberbaurat ernannt worden. Über seine berufliche Stellung hinaus genoss Scheppig in Sondershausen hohe Achtung. Nach vierzigjähriger Dienstzeit erfolgte am 1. August 1876 seine Pensionierung. Am 22.02.1885 verstarb Carl Scheppig in Sondershausen und wurde auf dem ehemaligen Friedhof am Rosengarten beigesetzt.

Die überlieferten, von Scheppig konzipierten Bauwerke sind noch heute im Stadtbild Sondershausens präsent. Ebenso bildet Scheppigs Konzeption der Umgestaltung von Schloss Sondershausen heute eine Grundlage für von der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten beauftragte Restaurierungsarbeiten am ehemaligen Residenzschloss.

Ch. Hirschler